

Editionen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert

VON HANS-JÜRGEN ENGFER UND CHRISTOPH HUBIG

Die Editionssituation für die deutsche Philosophie des 16.–18. Jahrhunderts (bis vor Kant) ist dadurch bestimmt, daß wichtige Autoren dieses Zeitraumes nicht durch historisch-kritische Gesamteditionen erschlossen sind, sondern – wenn überhaupt – nur in photomechanischen Nachdrucken greifbar sind. So gibt es zwar eine Reihe guter historisch-kritischer Ausgaben für die Renaissance-Philosophie, die die naturphilosophische Tradition sowie die Vertreter der Religionsphilosophie bis hin zum Okkultismus erfassen, und für das 17. und 18. Jahrhundert natürlich die großen Ausgaben zu Leibniz, Wolff und Kant. Hingegen liegen die Werke repräsentativer Vertreter eines Humanismus geisteswissenschaftlicher Orientierung (Neubegründung der Rhetorik und Philologie, Geschichtsphilosophie und Dialektik/Topik) nur in vereinzelt Reprints vor; der Bereich der deutschen Schulphilosophie des 17. Jahrhunderts ist noch nicht einmal durch diese erfaßt. Und für den Bereich des 18. Jahrhunderts scheint – nach der unübersehbaren Zahl solcher Ausgaben zu urteilen – der Reprint die bevorzugte Editionsform werden zu sollen.

Nun bedeutet es zweifelsohne einen Vorteil, sonst nicht oder nur schwer greifbare Werke wenigstens als Reprint benutzen zu können. Aber der Reprint ersetzt historisch-kritische Gesamt- oder auch nur gut kommentierte Werkausgaben nicht. Dies gilt insbesondere für über zweihundert Jahre alte Texte: Der bloße Reprint einschließlich der Druck- und Paginierungsfehler und der unaufgelösten Kürzel, ohne die Präzisierung der zumeist unvollständigen Literaturverweise und ohne die Aufschlüsselung der heute zumeist unverständlichen Anspielungen läßt den Text so hermetisch wie vorher. Darüber hinaus sind solche Editionen ihrem Charakter nach dazu verurteilt, die Präsentation einzelner Autoren so vollständig oder unvollständig zu lassen, wie sie ist: liegt eine frühe Sammlung der Schriften vor, dann kann diese nachgedruckt werden, ist das nicht der Fall, muß man sich auf den Nachdruck einzelner Werke beschränken und schon die in Zeitschriften publizierten Aufsätze, ganz zu schweigen von den Briefwechseln oder handschriftlichen Nachlässen, bleiben unberücksichtigt.

Eine vollständige Auflistung der in den letzten Jahren erschienenen Reprints einzelner Bücher ist angesichts ihrer Zahl unmöglich und aus den

geschilderten Gründen überflüssig. Neben den historisch-kritischen Ausgaben führen wir daher im folgenden nur solche Nachdrucke auf, die dem Leser durch ausführliche Einleitungen, angefügte Übersetzungen, Anmerkungen und Register mehr als den bloßen Reprint bieten oder die mehrere Schriften des Autors unter Titeln wie »Gesammelte Werke« oder »Philosophische Schriften« zusammennemen. Dabei konzentrieren wir uns auf deutsche Autoren, nehmen aber auch solche Editionen ausländischer Autoren auf, die in Deutschland herausgegeben oder gedruckt worden sind.

I

Gesamtausgaben der Vertreter des Humanismus und der Renaissance-Philosophie liegen teilweise als Reprints historisch-kritischer Ausgaben des 19. Jahrhunderts vor oder befinden sich in Arbeit. Im Überblick (alphabetisch) stellen sie sich folgendermaßen dar: Der Reprint der *Francis-Bacon-Gesamtausgabe* (1857–1874) herausgegeben von J. Spedding, R. L. Ellis und D. D. Heath (Frommann-Holzboog) ist gerechtfertigt und voll zufriedenstellend. Die beigefügten Übersetzungen, Kommentare und Indices wären vielleicht durch Supplementbände, die den heutigen Stand der Bacon-Forschung spiegeln, zu ergänzen.

Die Schriften *Jacob Böhmes* (1575–1624) liegen in zwei Ausgaben vor: Die im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen von Werner Buddecke herausgegebenen Urschriften sind vorbildhaft historisch-kritisch ediert (Frommann-Holzboog 1963, 1966) – wengleich unverständlich bleibt, warum sie in gotischen Lettern gesetzt sind. Im gleichen Verlag erschien ein Nachdruck der Sämtlichen Schriften, eingeleitet von Will Erich Peukert, nach der Ausgabe des Druckers Johann Georg Gichtel von 1730, der die bereits erschienenen Drucke jeweils mit den Handschriften Böhmes verglichen hatte sowie Zusammenfassungen und Kurzkommentare beifügte.

Das Studium der Schriften *Giordano Brunos* (1548–1600) kann sich ebenfalls auf den Nachdruck einer historisch-kritischen Ausgabe (1879–1891) hg. von F. Fiorentino, F. Tocco et al., erschienen bei Frommann-Holzboog stützen. Es wäre zu wünschen, daß darüber hinaus nicht nur Von der Ursache, dem Prinzip und dem Einen (aus dem Italienischen von A. Lasson in der vorzüglichen Ausgabe von P. R. Blum bei Meiner) sowie der Reprint aus den Gesammelten Werken Bd. III (übers. von L. Kuhlenbeck, Jena 1904) der Zwiegespräche vom unendlichen All und den Welten (Wiss. Buchges. 1973)

in deutscher Übersetzung vorlägen, sondern wenigstens auch seine lullischen Schriften sowie seine beiden in Deutschland gehaltenen Reden (*Oratio valedictoria* Wittenberg 1588 sowie *Oratio consolatoria* in Helmstedt 1589), die seine Stellung zur Reformation und zum nördlichen Humanismus beschreiben. In der humanistischen Bibliothek des Fink-Verlages erscheinen unter der bewährten Herausgeberschaft von R. Amerio die theologischen Schriften des *Thomas Campanella* (1568–1639).

Die *Opera omnia* von *Johann Amos Comenius* (1592–1670) werden seit 1969 von der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in einer auf 50 Bände angelegten historisch-kritischen Ausgabe herausgegeben. Die Redaktion liegt bei Antonin Skarka. Durch zahlreiche Faksimiles ergänzt, bietet die Ausgabe, deren kritischer Apparat natürlich in tschechischer Sprache abgefaßt ist und die mit zahlreichen Registern ausgestattet ist, das notwendige philosophische Ausgangswissen vollständig dar.

Die *Opera omnia* des *Nikolaus von Kues* (1401–1464) werden als lateinische historisch-kritische Ausgabe im Auftrage der Heidelberger Akademie der Wissenschaften herausgegeben. Ausführliche Einleitungen vermerken nicht nur die unterschiedlichen Editionen, sondern diskutieren auch ihre Hypothesen und Strategien (Meiner Verlag). Die Schriften in deutscher Übersetzung, herausgegeben von E. Hoffmann, P. Wilpert und K. Bormann, teilweise in lat./dt. Parallelausgaben, stellen mit ihren Einleitungen, Anmerkungen und Registern den Idealfall von Studientexten dar. Darüber hinaus ist die verdienstvolle Studien- und Jubiläumsausgabe der Philosophisch-theologischen Schriften in drei Bänden, herausgegeben und eingeleitet von Leo Gabriel, übersetzt von Dietlind und Wilhelm Dupré (1964–1967) zu erwähnen. Diese erste zweisprachige Ausgabe, die alle wichtigen Schriften enthielt, wendet sich an einen weiten Kreis von Interessenten, für den sie als Studienausgabe aktuell bleibt, da sie mit ihren Einzeleinleitungen zu den Texten, einem umfangreichen Gesamtregister, das fast den Standard eines Wortregisters erreicht und schließlich einer Textkonkordanz mit der Pariser Edition von 1514 allen Ansprüchen des Studierenden genügt und im Rahmen dieser Interessen auch zitierfähig ist (Herder-Verlag, Wien).

Gleiches gilt für die *Erasmus*-Studienausgabe, herausgegeben von Werner Welzig, die als lat./dt. Parallelausgabe zwar nur eine Auswahl anbietet, jedoch alle wichtigen Texte enthält. Angesichts der 1969 ff. in Amsterdam erschienenen historisch-kritischen *Erasmus*-Gesamtausgabe, die von der Königl. Akademie der Wissenschaften herausgegeben wird, ist nicht recht der Sinn eines Reprints der *Opera omnia* Leiden 1703–1706 (Olms) einzusehen. Berechtigt

hingegen ist der Reprint des *Novum instrumentum*, das Erasmus selbst herausgegeben hat, mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von Heinz Holeczek (Frommann-Holzboog 1984), aus der die revolutionierende Begründung historischer Philologie durch Erasmus ersichtlich wird.

In der Weimarer *Luther*-Ausgabe (der historisch-kritischen Martin-Luther-Gesamtausgabe) spiegeln sich hundert Jahre Editions-geschichte. Begonnen 1883 in der Edition J. F. Knaakes (Nachdruck durch die Akademische Verlagsanstalt Graz 1966), wurde sie erst 1978 unter der Herausgeberschaft von G. Ebeling abgeschlossen (Böhlau-Nachfolger Weimar). Der Briefwechsel, den die letzten vierzehn Bände enthalten, ist durch zwei Registerbände erschlossen. Eine derartige Editions-dauer – allein die Briefedition erstreckte sich über 30 Jahre – verlangt zahlreiche Nachträge, Berichtigungen etc. während der Edition. Diese sind für die Briefe in einem eigenen Band enthalten. Jene Ausgabe ist Zeugnis sowohl für die Arbeit von Forscher-generationen als auch für die Kooperation der Wissenschaftler aus der DDR und Bundesrepublik, die diese Kontinuität des Erscheinens der letzten Bände in der Nachkriegszeit ermöglichte. Auf zwei Auswahleditionen sei noch verwiesen: »Luther deutsch«, herausgegeben von K. Aland, der der Weimarer Ausgabe folgt und deren Seitenverzeichnis am Rande mit abdruckt (Vandenhoeck 1969 ff.), sowie die ebenfalls seit der 6. Auflage von K. Aland betreute, von O. Clemen herausgegebene Werkauswahl, die seit 1929 bei de Gruyter erscheint. Diese Ausgabe übernimmt die wichtigsten deutschen und lateinischen Schriften – letztere allerdings ohne Übersetzung – teilweise in Reprints der Weimarer Ausgabe, durch Faksimiles ergänzt. Am Rande sind die Seiten der Weimarer und der Erlanger Ausgabe angegeben; die Forschungsergebnisse, die der Weimarer Ausgabe zugrundeliegen, sind jedoch nicht ungeprüft übernommen worden, so daß dieser Ausgabe eine eigenständige Bedeutung zukommt.

Die *Melanchthon*-Gesamtausgabe liegt als Nachdruck (Johnson Reprint/Minerva 1963 ff.) der entsprechenden Abteilung des Corpus Reformatorum vor. Die dort durch Carolus Gottlieb Bretschneider, dann von Henricus Ernestus Bindseil von 1834–1860 edierten 28 Bände enthalten alle Schriften einschließlich der Briefe, die freilich nur unzureichend datiert und erschlossen sind und nur ca. 70% des heute bekannten Umfanges ausmachen. Diese Ausgabe, die einem Kompromiß zwischen einer historisch-kritischen und einer Gebrauchsausgabe für die Kirchen verpflichtet ist, spiegelt den damaligen Forschungsstand. Die Anmerkungen beziehen sich auf frühere Drucke sowie handschriftliche Ergänzungen Melanchthons zu diesen Schriften und seinen

Manuskripten. Außerdem enthält sie inhaltliche Erläuterungen, Überblicke sowie textkritische Auflistungen. Wie sehr jedoch die Melanchthon-Forschung inzwischen vorangeschritten ist, zeigt der von H. Scheible im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften bei Frommann-Holzboog herausgegebene *Melanchthon*-Briefwechsel. Eine kritische und kommentierte Gesamtausgabe ist hierfür – wie überhaupt für die Briefwechsel der Humanisten – besonders zu begrüßen, da für deren dialogisches Philosophieren die Briefwechsel die konstitutive Gattung ausmachen. Die Ausgabe ist weit umfangreicher als die im *Corpus Reformatorum* vorliegenden Briefe. Die Vorabpublikation von Regesten, erläuternden Inhaltverzeichnissen mit Querverweisen macht die teilweise neuen Datierungen plausibel und erleichtert die Lektüre unabhängig von den noch nicht erschienenen Bänden. Die teilweise bereits vergriffene Werkausgabe Melanchthons, herausgegeben von R. Stupperich, die leider Melanchthons Dialektik nicht enthält, wird, wenn das von P. Schwarzenau bearbeitete Gesamtregister erschienen sein wird, zwar leichter zu benutzen sein, jedoch sollte eine Studienausgabe deutsche Übersetzungen enthalten.

Für den philosophischen Gebrauch ist der Reprint der *Opera quae exstant omnia* (1779–85) von *Isaac Newton*, der die theologischen Schriften komplett enthält und insbesondere die Böhme-Rezeption Newtons dokumentiert (Frommann-Holzboog), ausreichend, für die *Principia* und die *Opticks* ist auf die Ausgaben Cambridge (1972) und (New York (1952)) zu verweisen.

Paracelsus (*Theophrast von Hohenheim* 1493–1541) ist in drei Ausgaben zugänglich: Die Studienausgabe von Will Erich Peukert,² 1982 bei Schwabe verlegt, ist ergänzt durch ein hermetisch-paracelsisches Wörterbuch und eine Zeichentafel; die Gesamtausgabe (2. Abteilung: Theologische und religionsphilosophische Schriften), herausgegeben von K. Goldammer, ist eine Neuaufnahme der 1923 begonnenen Werkausgabe von Karl Sudhoff, der die theologischen Schriften (1922–1933 bei Oldenburg) herausgegeben hat. Hervorzuheben ist, daß neben den Lesarten eine Übertragung der Idiome des Frühneuhochdeutschen ins heutige Deutsch an den jeweiligen Stellen beigelegt ist.

Für die beiden Humanisten aus Spanien bzw. Brügge und Paris, *Johannes Ludovico Vives* (1492–1540) und *Petrus Ramus* (1515–1572), die beide in Deutschland gewirkt haben und mit ihrer Aristoteleskritik, Dialektik, und dies gilt insbesondere für Vives – mit ihrer praktischen Philosophie den deutschen Humanismus maßgeblich beeinflußt haben, liegen nur Reprints einzelner Werke (s. d.) vor. Kritische Gesamtausgaben wären hier um so mehr zu

begrüßen, als die Werke beider viele Bearbeitungen und Veränderungen erfuhren, die von der lebhaften Diskussion um die neuen Ansätze Zeugnis geben. Vives' Hauptwerk »De disciplinis« ist bisher nur in spanischer Übersetzung und in Auszügen auf deutsch (Bibliothek der kath. Religionspädagogik) neu gedruckt. Seine bedeutende Schrift *Adversus pseudodialecticos* liegt in einer vorbildlichen lat./engl. Ausgabe vor, herausgegeben von Rita Guerlac, Reidel 1979.

Die Schriften von *Valentin Weigel* (1533–1588) schließlich erscheinen seit 1962 in einer historisch-kritischen Ausgabe bei Frommann-Holzboog, die von H. Pfefferl, basierend auf den Forschungen Winfried Zellers, betreut wird.

II

Die immer weiter verbreitete Praxis, historische Ausgaben in Reprints zugänglich zu machen, muß für die Zeit der Renaissance-Philosophie differenziert beurteilt werden. Gewiß ist es hilfreich, Texte, die bisher nur als Originaldruck oder im Mikrofilm einsehbar waren, durch einen Neudruck zu erschließen. Es läßt sich beobachten, daß der Nachdruck wichtiger Werke (z. B. des *Petrus Ramus*) die Diskussion neu initiiert hat, andererseits bisher nicht nachgedruckte Standardwerke (*Vives*, *De disciplinis*) dem Vergessen anheimgegeben scheinen. Ohne Einschränkung kann man allerdings nur für einen Nachdruck von Texten plädieren, die lediglich von geistesgeschichtlichem oder hermeneutischem Interesse sind. Traditionsbildende Werke, die auch ihren Beitrag zur aktuellen Diskussion leisten (und das sind die meisten Poetiken und Dialektiken), verlangen, wenn nicht historisch-kritische Ausgaben, so doch wenigstens einen Neudruck in transkribiertem Latein, mit deutscher Übersetzung, Stichwortverzeichnis, Einführung und – was für die meisten humanistischen Drucke relevant ist – einen Überblick über die verschiedenen Auflagen und Änderungen zwischen den Auflagen, die durch die intensiven Dialoge und Briefwechsel der Humanisten untereinander bei den meisten Werken veranlaßt wurden. Zunächst seien die Reprints jener Zeit, die man gewissermaßen »berechtigt« nennen könnte, aufgeführt (alphabetisch, mit dem Erscheinungsjahr des Erstdrucks): *Jean Bodin*, *Colloquium heptaplomeres*, ein Nachdruck der von L. Noack herausgegebenen und eingeleiteten Ausgabe von 1857, ders., *De Magorum Daemonomania libri IV*, *Carolus Bovillus*, *Dialogi tres* (1552) – vgl. hierzu auch die Edition durch E. Cassirer in seinem Buch *Individuum und Kosmos*, *Johannes Brenz*, *Der*

Prediger Salomo (1528) mit dem Geleitschreiben Luthers, die Opera und Opuscula des *Thomas de Vio Cajetanus* (1639, 1587), *Eustachius a Sao Paulo*, Summa philosophiae (1609), *Petrus Fonseca*, Commentariorum in metaphysicorum (1615), die Opera omnia des *Justus Lipsius* (1675), *Sebastian Fox Morzillo*, De natura philosophiae (1554), die Opera omnia des *Lilius Gregorius Giraldus* (1580), des *Johannes Ch. Javellus* (1580), des *Thomas Morus* (1689), die Porphyrius- und Aristoteles-Kommentare des *Julius Pacius* (1597), die Commentare und Summulae des *Dominicus Soto* (1548/54), die Werkausgabe von *Sperone Speroni* (1740), die Opuscula des *Bartolomeo Spina* (1519), die Opera des *Franciscus Toletus* (1615), die Logik des *Paulus Venetus* (1472) sowie seine Summa philosophiae naturalis (1502) und die Expositio in libros posteriorum Aristotelis (1477), *Johann Georg Walchs* Historische und theologische Einleitung in die Religionsstreitigkeiten (1733–1739), schließlich *Zabarellas* Opera logica, herausgegeben von W. Risse. Wesentliche Werke jedoch, die für das neue humanistische Aristotelesverständnis, die Uminterpretation und Kritik der scholastischen Logik, die Neubegründung von Rhetorik, Philologie und Poetik und nicht zuletzt für die sog. okkultistische Tradition bahnbrechend waren, liegen leider ebenfalls nur in unkommentierten, teils spärlich eingeleiteten Reprints vor. Die erstmals von W. Risse edierten Logikschriften dieser Zeit, denen jetzt, nachdem die Diskussion etabliert ist, ein Neudruck zu wünschen wäre, weisen zwar ausführlich Einleitungen auf, wenngleich diesen Werken ein ausführlicher methodischer Apparat zu wünschen wäre. Folgende Werke, die als Reprint vorliegen, sollten neu ediert und -gedruckt werden: *Rudolph Agricola*, De inventione dialectica (1528) – die Neubegründung der Dialektik als Topik –, die Werke des *Agrippa von Nettesheim* (1600), der Liber de intellectu des *Carolus Bovillus* (Schüler des Faber Stapulensis), den Cassirer als die »charakteristischste Schöpfung der Renaissance-Philosophie« bezeichnete und der im Reprint roh abgedruckt ist, *Gulielmus Budaeus'* De philologia (1532), des Gründers des Collège de France, dessen Schrift das Wissenschaftsideal des Humanismus grundlegend vorstellt, die Opera omnia des *Hieronymus Cardanus* (1663), von denen eine historisch-kritische Ausgabe zu fordern wäre, um ihn einem Vergessen zu entreißen, dessen Unverständlichkeit nicht nur im Blick auf Goethes Äußerung, daß dies eine der Figuren sei, mit denen die Nachwelt nie fertig würde, zu illustrieren wäre; die Theologia platonica (1559) sowie De vita triplici libri tres (1498) des *Marsilio Ficino*, die paradigmatisch sind für den platonischen Humanismus, die Opera omnia des *Hugo Grotius* (1679), des *Bartholomaeus Keckermann* (1614), der maßgeblich war

für die Weiterentwicklung humanistischer Dialektik, die *Libri quatuor* des *Christophoro Landino*, die *Logica memorativa* des *Thomas Murner*, dessen Lehre neben der des *Beatus Rhenanus* den elsässischen Humanismus prägte und ein Gegenpol war zu *Ludovico Vives* Dialektik-Kritik (s. o.). Des weiteren wäre anstelle eines Nachdrucks eine historisch-kritische Edition der *Opera omnia* des *Pico della Mirandola* und des *Gian Francisco Pico* (1537–1573) zu wünschen. (Einzelne Ausgaben sind lat./ital. und lat./dt. in der humanistischen Bibliothek des Fink-Verlages mit vorzüglichen Einleitungen erschienen.) Weiterhin eine – wie schon erwähnt – entsprechende Ausgabe der Werke des *Petrus Ramus*, des Pariser Humanisten, der zeitweilig in Heidelberg und Basel lehrte und durch seine *Aristoteles-Kritik* und einen Neuanatz in der Dialektik traditionsbildend war (einzelne Werke als Reprint s. o.)

III

An Einzeleditionen, die wichtige Werke des Humanismus dem deutschen Leser zugänglich machen, sind in erster Stelle die Texte der im Fink-Verlag erscheinenden »Humanistischen Bibliothek« zu nennen: *J. Aconcio*, *Jacobus Canter*, *S. Pier Damiani*, *Marius Nizolius*, *Francesco Petrarca*, *Giovanni Pontano*, *C. Salutati*, *Sperone Speroni*. Diese zweisprachigen Ausgaben legen den Standard historischer Einzeleditionen fest. In bestimmten Fällen ist es wohl gerechtfertigt, einen Reprint anzubieten, wenn nämlich bestimmte Ausgaben immer wieder zitiert werden und vorbildhaft eingeleitet sind. Dazu zählen sicherlich die Ausgaben *Ludwig Noacks* aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, z. B. *Jean Bodins Colloquium heptaplomeres* (1857/1966) oder *Friedrich Christoph Oetingers Inquisitio in sensum communem et rationem* (1753/1964), neu eingeleitet von *Hans Georg Gadamer*. Die Textsituation für den großen Ungleichzeitigen unter den Humanisten, *Gianbattista Vico* (1688–1744), ist unterschiedlich: Zum einen gibt es immer noch keine vollständige neue Übersetzung seines Hauptwerkes, der *Scientia nova*, die sich freilich an der vorzüglichen Auswahlübersetzung durch *E. Auerbach* messen müßte; zum anderen könnten die Ausgaben des *Liber metaphysicus* und *Risposte*, übersetzt und durch einen Sachkommentar ergänzt von *S. Otto* und *H. Viechtbauer*, sowie die Ausgabe von *De nostri temporis studium ratione* von *W. F. Otto* für ein solches Unternehmen leitend sein, dem die kritische dreibändige Ausgabe *Bari* 1916, die von *F. Nicolini* ediert ist, zur Grundlage dienen könnte.

Schließlich sei im Blick auf jene Einzeleditionen noch angemerkt, daß die

Schriften *Julius Caesar Scaligers*, die ebenfalls bloß als Reprint vorliegen (*Epistolae et Orationes* 1600, *Exotericarum Exercitationes* 1557 sowie die berühmten *Poetices libri septem*, die wenigstens eine vorzügliche Einleitung von A. Buck aufweisen), eine sorgfältige Edition verdient hätten, und insbesondere die *Poetik*, die eine zwei Jahrhunderte andauernde Tradition normativer *Poetik* begründete, eine Übersetzung. Dasselbe gilt für *Jacobus Faber Stapulensis'* Paulus Kommentar (1512), einem ersten Resultat einer Erasmus vergleichbaren Philologie.

IV

Im Bereich des 17. und vor allem des 18. Jahrhunderts haben deutsche Verleger eine ganze Reihe von Werkausgaben französischer, niederländischer und englischer Autoren nachgedruckt, die zum Teil schon im 17. und 18. Jahrhundert erschienen sind und daher in aller Regel noch nicht textkritisch, ohne Lesarten und Anmerkungen, wenn auch oft schon mit Register ediert wurden; die Ausgaben werden im Nachdruck häufig mit neuen Einleitungen versehen, aber eine über den bloßen Abdruck hinausgehende Ausstattung der Bände mit textkritischen und sachdienlichen Anmerkungen, Registern, neuen Bibliographien oder sogar Textergänzungen der alten Ausgabe oder ein selbständiger Neudruck ist eher selten und am ehesten noch bei Frommann-Holzboog anzutreffen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sei hier zur Illustration dieser Arbeit deutscher Verlage hingewiesen auf die je nach Vorlage mehr oder weniger vollständigen Werkausgaben von *Pierre Bayle* (Olms 1964 ff.), *James Beattie* (Frommann-Holzboog 1970 ff.; merkwürdigerweise in anderer Ausgabe auch: Olms 1974 ff.), *Robert Boyle* (Olms 1965 f.), *Marie Jean Antoine de Condorcet* (Frommann-Holzboog 1968), *Encyclopédie* (Frommann-Holzboog 1966 f.), *Adam Ferguson* (bei Frommann-Holzboog geplant), *Pierre Gassendi* (Frommann-Holzboog 1965), *Arnold Geulincx* (bisher unvollständig bei Frommann-Holzboog 1964 ff.), *Claude Adrien Helvétius* (Olms 1967–1969), *Franz Hemsterhuis* (Olms 1972), *Herbert, Edward, Lord von Cherbury* (Frommann-Holzboog 1966 ff.), *Thomas Hobbes* (*Scientia* 1961 f.), *David Hume* (*Scientia* 1965), *Francis Hutcheson* (Olms 1969), *John Locke* (*Scientia* 1963), *Pierre Louis Moreau de Maupertuis* (Olms 1965–1974), *Henry More* (Olms 1966), *Thomas Reid* (1967), *Anthony Ashley Cooper, Earl of Shaftesbury* (Standard Edition der sämtlichen Werke, ausgewählten Briefe und nachgelassenen Schriften, bei Frommann-Holzboog geplant, bisher Bd 1: 1981), *Louis Claude de Saint-Martin* (Olms 1975 ff., bisher 3

Bde). Für *Spinoza* liegt seit 1925 die vierbändige Ausgabe der im Auftrag der Heidelberger Akademie von C. Gebhardt herausgegebenen »Opera« vor, deren zweite, unveränderte Auflage 1972 erschien; auf dieser Grundlage fußen sowohl die allerdings nur z. T. neu überarbeitete, jetzt achtbändige deutsche Studienausgabe der »Sämtlichen Werke« des Meiner-Verlages, die den Text durch die Einleitungen, Anmerkungen, Register und Bibliographien erschließt, als auch die zweibändige Studienausgabe in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft.

Im Vergleich zu dem regen Nachdruck und der Herausgabe englischer und französischer Autoren des 17. und 18. Jahrhunderts erscheinen – sieht man von den groß angelegten Editionen etwa von Leibniz und Wolff ab – die editorischen Anstrengungen gegenüber der deutschen Philosophie dieses Zeitraums als eher bescheiden. Dies gilt in besonderem Maße für die deutsche Schulphilosophie des 17. Jahrhunderts, in der ein zwar durch italienische und spanische Einflüsse angeregter, aber durchaus eigenständiger Aristotelismus vorherrscht und der deutschen Philosophie bis hin zu Leibniz und Wolff ihr spezifisches Gesicht gibt. Aus diesem fast ein Jahrhundert umfassenden Bereich der Philosophiegeschichte gibt es nur einige wenige Reprints von Einzelbänden wie die bei Olms erschienenen von *Rudolf Goclenius* (1547–1628), von anderen einflußreichen Autoren wie *Nicolaus Taurellus* (1547–1606), *Cornelius Martini* (1568–1621), *Jacob Martini* (1570–1649), *Johann Heinrich Alsted* (1588–1638), *Christoph Scheibler* (1589–1653), *Georg Gutke* (1589–1634) und *Abraham Calov* (1612–1686) existieren nicht einmal diese.

Eine rühmliche Ausnahme stellt die vorbildliche Edition der *Logica Hamburgensis* von *Joachim Jungius* (1587–1657) dar (Hamburg 1957), sie wurde mit erläuternden Anmerkungen zu den zitierten Autoren, angefügter deutscher Übersetzung, Begriffs-, Autoren- und Sachindex von R. W. Meyer im Auftrag der Joachim-Jungius-Gesellschaft herausgegeben; W. Risse hat in den *Logicae Hamburgensis Additamenta* (Göttingen 1977) die noch erhaltenen Schriften und Fragmente zur Logik, die Erläuterungsschriften der Schüler, die Streitschriften der Kontroverse mit Johannes Scharfius und die Bemerkungen von Leibniz über Jungius publiziert; die Herausgabe wenigstens eines Teils der Disputationen von Jungius ist geplant. Und wenigstens die ersten beiden Bände der *Opera omnia philosophica* des deutschen »Cartesians« *Johannes Clauberg* (1622–1665) sind bei Olms als Reprint erschienen (1968). Aber sogar von *Erhard Weigel* (1625–1699), dem einflußreichen Lehrer von Leibniz und Pufendorf, existieren zwar die von H. Schüling herausge-

gebenen Gesammelten pädagogischen Schriften und die Materialien zur Erforschung seines Wirkens (beide: Universitätsbibliothek Gießen 1970), aber keine Ausgabe seiner philosophischen Werke.

Sieht man von der an anderem Ort besprochenen *Leibniz*-Ausgabe ab, so gilt die These von der editorischen Vernachlässigung mehr oder weniger auch für die Zeit der Jahrhundertwende. Zwar hat J. Haussleiter eine vorbildliche Übersetzung der *Medicina mentis* von *Ehrenfried Walther von Tschirnhaus* mit ausführlichen Anhängen, Bibliographie der Druckschriften und der Sekundärliteratur geliefert (Leipzig 1963), die den Reprint bei Olms (1964) allererst erschließt, zwar hat Frommann-Holzboog die Edition der Hauptschriften von *Gottfried Arnold* (1666–1714) begonnen, aber das Schicksal, das das Werk von *Christian Thomasius*, des ersten Begründers der deutschen Aufklärung, erlitten hat, stimmt doch eher niedergeschlagen: statt eine schon 1934 von W. Bienert geforderte geschlossene Ausgabe wenigstens seiner ausgewählten Schriften mit hinreichender Kommentierung und Aufschlüsselung zu unternehmen, haben nicht weniger als fünf Verlage einzelne Bände seines umfangreichen Werkes planlos nachgedruckt, zumeist ganz nackt, gelegentlich mit dürftiger Einleitung und immer ohne kritischen Apparat, und dabei noch seine in schlechtem Ruf stehende, aber grundlegende Metaphysik, den »Versuch vom Wesen des Geistes«, vergessen; einzig die von R. Lieberwirth publizierten Werke über die Folter und über die Hexenprozesse (*Thomasiana* Heft 4 u. 5) und das Reclamheftchen ausgewählter deutscher Schriften von P.v.Düffel (1970) geben dem Leser sachliche und weiterführende Hinweise.

V

Dagegen stellt die Herausgabe der Gesammelten Werke von *Christian Wolff* durch den Olms-Verlag alles in allem eine editorische Großtat dar, die diesen zweiten Begründer der deutschen Aufklärung endgültig dem Vergessen entreißt und ein halbes Jahrhundert Philosophiegeschichte neu erhellt. Diese von J. Ecole, H. W. Arndt, C. A. Corr, J. E. Hofmann, M. Thomann edierte Ausgabe, die außer den deutschen (I. Abt.) und lateinischen (II. Abt.) Schriften Wolffs in einer dritten Abteilung noch »Materialien und Dokumente« mit Werken von Ludovici, Hartmann, Frobeseus, Baumeister, Gottsched zur Wolffschen Philosophie bietet, trägt zwar deutlich die Züge eines sich allmählichen Herantastens an eine neue Form der Edition, die die Vorteile des Nachdrucks mit den Qualitäten einer kritischen Ausgabe zu verbinden sucht.

Erschien der 1. Band der Deutschen Schriften, also die deutsche Logik, noch als umfangreich eingeleiteter, neugesetzter Nachdruck der letzten Ausgabe von 1754, bei dem die Textvarianten zu früheren Auflagen unmittelbar unter den Text gestellt wurden, so werden die folgenden Bände der deutschen und der lateinischen Schriften jeweils als photomechanische Nachdrucke zumeist der Ausgabe letzter Hand publiziert und oft durch vorangestellte Einleitungen und nachgestellte Lesarten- und Anmerkungsapparate erläutert. Die einzelnen Bände sind philologisch sehr unterschiedlich bearbeitet: manche Bände, wie die deutsche Physik (I 6) und die deutsche Teleologie (I 7), besitzen weder eine Einleitung noch einen textkritischen Apparat, andere, wie die deutsche Ethik (I 4) und die deutsche Politik (I 5), verfügen nur über eine thematisch orientierende Einleitung, andere wieder, wie beispielsweise die von J. Ecole vorbildlich herausgegebene lateinische Logik, weisen einen Lesartenapparat sogar mit Berücksichtigung der Kopierfehler, umfangreiche Anmerkungen des Herausgebers mit sachlichen Verweisen sowie einen Index der von Wolff und einen der vom Herausgeber zitierten Autoren auf. Kurios erscheint, daß die Sprache der Einleitungen und Anmerkungen mit der Muttersprache des jeweiligen Herausgebers vom Deutschen zum Englischen und Französischen wechselt und auch gelegentlich Lateinisch ist; traurig, daß der Verlag die Einleitungen und Anmerkungen der Herausgeber häufig bloß als Fotokopie der Typoskripte abdruckt. Wie sehr eine so umfassende Edition lange schwer greifbarer Werke dennoch die philosophische Diskussion anzuregen in der Lage ist, zeigt ein Blick in Billers Wolff-Bibliographie: 60% der ermittelten Sekundärliteratur sind in den Jahren seit 1960 und nur 40% in den 160 Jahren davor erschienen.

VI

Auch die deutsche Philosophie des 18. Jahrhunderts ist in den letzten Jahrzehnten eher durch Nachdrucke als durch kritische Ausgaben erschlossen worden: sieht man vor der hier nicht zu besprechenden *Kant*-Ausgabe ab, so gibt es neben den zahlreichen und unterschiedlich zu bewertenden Nachdrucken, von denen im folgenden nur die verzeichnet werden, die mehr als den Reprint eines einzelnen Buches darstellen, eigentlich nur die Jubiläumsausgabe von *Moses Mendelssohn*, die dem Anspruch einer kritischen Ausgabe voll genügt. Von den zahlreichen Anhängern und Schülern Wolffs gibt es einige Nachdrucke, die teils in der dritten Abteilung der Wolffaussgabe, teils selbständig erschienen sind; besonders hinzuweisen ist auf den Begründer

der modernen Ästhetik im Wolffianismus, *Alexander Gottlieb Baumgarten* (1714–1762), dessen Ästhetik, *Philosophia generalis und Metaphysik* als Nachdrucke bei Olms (1961–1968) und dessen Schriften zur Ästhetik in Auswahl bei Meiner auch lateinisch-deutsch ediert wurden. Stark durch Wolff geprägt und doch eigenständig ist der Verfasser der berühmten, von Lessing herausgegebenen *Wolfenbüttler Fragmente*, *Hermann Samuel Reimarus* (1694–1768), dessen *Gesammelte Schriften* jetzt von der Joachim-Jungius-Gesellschaft ediert werden, bisher ist philologisch aufwendig die Vorrede zur *Schutzschrift* (Vandenhoeck u. Ruprecht 1967), die *Schutzschrift selbst* (Insel 1972), seine *Vernunftlehre* in der ersten und dritten Auflage mit zahlreichen Querverweisen in 2 Bänden (Hanser 1979) und seine *Allgemeine Betrachtung über die Triebe der Thiere*, ebenfalls in 2 Bänden (Vandenhoeck u. Ruprecht 1982), publiziert worden; die Edition weiterer Schriften ist geplant. Abgeschlossen dagegen ist die Edition der *Sämtlichen Schriften* in Einzelausgaben des frühen Religionskritikers *Johann Christian Edelmann*, die W. Grossmann zumeist als Reprint der Originalausgaben in 12 Bänden bei Frommann-Holzboog (1969–1976) herausgegeben hat.

Von den Thomasiusanhängern und -schülern aber, die sich unmittelbar mit Wolff auseinandersetzten und das philosophische Klima in der Mitte des Jahrhunderts bestimmten, ist weder *Franz Budde* (1667–1729) noch *Andreas Rüdiger* (1673–1731) noch *Adolph Friedrich Hoffmann* (1707–1741) bisher neu ediert worden, einzig für *Christian August Crusius*, der den vorkritischen Kant unmittelbar beeinflusste, ist bei Olms eine eingeleitete Reprintsammlung von Einzelschriften unter dem Titel *Die philosophischen Hauptwerke* begonnen worden (seit 1963 drei Bde., der 4. Bd. u. a. mit dem kritischen Apparat steht noch aus), und die Wissenschaftliche Buchgesellschaft hat einen Reprint der Schrift über den Unterschied zwischen den notwendigen und zufälligen Vernunftwahrheiten veranstaltet (1963).

Deutlich besser ist die editorische Situation für die nächste Generation der deutschen Hochaufklärung. Hier existiert die 34bändige Ausgabe der *Œuvres de Frédéric le Grand* (Berlin 1846–1857), deren Nachdruck bei Olms angekündigt ist, und hier gibt es neuerdings die gute Werkausgabe zu *Gotthold Ephraim Lessing*, die H. G. Göpfert – gestützt auf die Lachmann-Ausgabe – in acht ausführlich kommentierten Bänden bei Hanser herausgegeben hat (1970–1979). Vor allem aber gibt es hier die Jubiläumsausgabe von *Moses Mendelssohn*, die 1929 begonnen wurde und jetzt von Frommann-Holzboog fortgeführt wird; zuletzt sind 1981 die *Kleinen Schriften* in 2 Bänden von A. Altmann und E. J. Engel vorbildlich mit sachdienlichen Einleitun-

gen und ausführlichem Anmerkungsapparat herausgegeben worden. Und die Schriften von *Johann Heinrich Lambert* erscheinen zwar nicht, wie von M. Steck einmal geplant, als umfassende Gesamtausgabe von 30 Quartbänden, aber als bisher 7 Bände umfassende Reprintsammlung der Philosophischen Schriften bei Olms; ebenso ist jetzt mit der Sammlung der philosophischen Werke von *Johann Nicolaus Tetens* (bisher 2 Bde.: Olms 1979) begonnen worden.

Eine erhebliche Zahl von Werken der Populäraufklärung der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wie die von *Johann Georg Heinrich Feder* oder *Christian Garve* liegt in verstreuten Einzelreprints vor, Nachdrucke von geschlossenen Sammlungen sind die Vermischten Werke. Th. 1–6 von *Thomas Abbt* (Olms 1978) und die 12bändige Schriftenausgabe von *Johann Jakob Engel*, dem Philosophen für die Welt (Athenäum 1971). Und die in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts heftig ausbrechende Diskussion um die Kantische Philosophie ist in dem Mammutunternehmen der *Aetas Kantiana* mit seinen über 250 Reprints eher dokumentiert als zugänglich gemacht. Denn auch hier wie in den anderen, in unserem Zeitraum so häufigen Fällen stellt der nackte Reprint relativ beliebig zusammengesuchter Texte eher eine Aufforderung zur ernsthaften Edition als diese selbst dar. Dies gilt beispielsweise auch für die noch Fichte beeinflussenden Philosophischen Aphorismen von *Ernst Platner*, in deren verschiedenen Auflagen sich die philosophische Diskussion dieser Zeit unmittelbar niederschlägt, daher genügt zur Erschließung dieses Werkes und seiner Wirkungsgeschichte kein bloßer Reprint und auch nicht der Nachdruck bloß einer Auflage, wie er jetzt im Supplement zu Bd. II 4 der Fichte-Gesamtausgabe erschienen ist, sondern dies erfordert den sorgfältigen Vergleich der verschiedenen Auflagen, die Dokumentation der Änderungen und die Untersuchung und Kommentierung ihrer Anlässe und Gründe. Und dies gilt auch beispielsweise für *Johann August Eberhard*, der als einer der letzten Wolffianer die philosophische Diskussion in Deutschland vom vorkritischen Kant bis zu Fichte verfolgt, rezensiert und kommentiert und dessen umfangreiches Werk dennoch bloß teilweise in einzelnen und verstreuten Reprints zugänglich ist. Vielleicht helfen die jetzt von N. Hinske bei Frommann-Holzboog herausgegebenen, anspruchsvoll auftretenden »Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung«, in denen zuletzt ein zweibändiger Stellenindex zu Lamberts »Neuem Organon« erschienen ist (Frommann-Holzboog 1983), diejenigen Maßstäbe auch für die philosophischen Editionen aus dem Bereich des 17. und 18. Jahrhunderts durchzusetzen, die für Editionen aus dem 19. Jahrhundert schon länger zu gelten scheinen.